



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2009

---

## **Echternacher Handschriften**

Glaser, Elvira ; Moulin, Claudine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110216974.1191>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-24521>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Glaser, Elvira; Moulin, Claudine (2009). Echternacher Handschriften. In: Bergmann, Rolf; Stricker, Stefanie. Die althochdeutsche und altsächsische Glossographie. Berlin: De Gruyter, 1257-1278.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110216974.1191>

## **68. Echternacher Glossenhandschriften**

von *Claudine Moulin* und *Elvira Glaser*

1. Skriptorium und Bibliothek in Echternach
2. Die Echternacher Glossenüberlieferung

Die Überlieferung aus Echternach nimmt für die althochdeutsche Glossographie eine außergewöhnliche Stellung ein. Einerseits zählt sie zur frühesten Überlieferung des Deutschen überhaupt, da sie nach heutigem Kenntnisstand bis zum Anfang des 8. Jahrhunderts zurückreicht. Andererseits gewährt sie mit ihrer reichhaltigen Überlieferung in späterer Zeit (10./11. Jahrhundert) aufschlussreiche Einblicke in die glossographische Praxis im Rahmen des Schulunterrichts<sup>1</sup>.

### **1. Skriptorium und Bibliothek in Echternach**

In Echternach war wohl kurz nach der Klostergründung durch Willibrord im Jahr 697/698 bereits ein Grundstock an lateinischen Handschriften vorhanden, die zum einen mitgebracht, zum anderen aber in dem schnell aufblühenden Skriptorium angefertigt worden waren<sup>2</sup>. Das Interesse galt in der Gründungszeit vor allem Evangeliiaren und patristischen Texten, die den praktischen Erfordernissen des Klosterlebens entsprachen. Um einige dieser teilweise kunstgeschichtlich außerordentlich bedeutenden Handschriften gibt es hinsichtlich ihres Entstehungsortes eine Forschungskontroverse<sup>3</sup>, die im Zusammenhang der althochdeutschen Glossierung aber keine Rolle spielt, da die Codices in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung nachweislich in Echternach vor-

---

<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen fassen den Stand der Forschung zur Echternacher Überlieferung zusammen; sie basieren im Wesentlichen auf den Ergebnissen bei E. Glaser – C. Moulin-Fankhänel, in: *Die Abtei Echternach 698-1998*, S. 103-122, unter Heranziehung der neueren Forschungsliteratur.

<sup>2</sup> Man vergleiche dazu M. C. Ferrari, *Sancti Willibrordi venerantes memoriam*, bes. S. 9-11; Th. Falmagne, in: *Middeleeuwse Bibliotheken*, S. 49-52; man vergleiche allgemein K. Schäferdiek, in: *RGA*. VI, S. 351-353.

<sup>3</sup> Sieh R. McKitterick, in: *La Neustrie II*, S. 426, sowie J. Schroeder, *Echternacher Studien 1* (1979) S. 363-389.

handen waren. Die Praxis der Glossierung wurde in Echternach wohl von den englischen und irischen Mönchen eingeführt, die sich seit der Gründung des Klosters im Umkreis Willibrords dort aufhielten. Skriptorium und Bibliothek wurden in den darauf folgenden Jahrhunderten wohl kontinuierlich unterhalten beziehungsweise ausgebaut, wobei für das Skriptorium drei Blütezeiten angesetzt werden können: das stark unter insularem Einfluss stehende 8. Jahrhundert, ferner die Zeit um das Jahr 1000 mit dem Aufblühen einer renommierten Schreib- und Malschule, deren künstlerischer Höhepunkt dann im 11. Jahrhundert unter ottonischer Zeit erreicht wurde<sup>4</sup>. Über Umfang und Inhalt der Echternacher Bibliothek geben im Wesentlichen die erhaltenen Bestände beziehungsweise neuere Verzeichnisse Auskunft, ein mittelalterlicher Bibliothekskatalog ist hingegen nicht überliefert<sup>5</sup>.

## 2. Die Echternacher Glossenüberlieferung

### 2.1. Überblick über die Überlieferung

Die Übersicht enthält in chronologischer Reihenfolge nach der Entstehungszeit die zur Zeit bekannten sechzehn Echternacher Glossenhandschriften, das heißt, die in Echternach entstandenen althochdeutschen Glossenhandschriften, diejenigen eingeschlossen, deren Glossen nach Zeit und Ort nicht bestimmt sind, sowie die Handschriften, die zwar schriftheimatisch nicht dem Echternacher Skriptorium zuzuweisen sind, die jedoch später dort glossiert wurden beziehungsweise für die eine Glossierung in Echternach angenommen werden kann. Soweit nicht anders vermerkt, ist der Sprachstand der Glossen mittelfränkisch.

---

<sup>4</sup> Th. Falmagne, in: *Middeleeuwse Bibliotheken*, S. 49.

<sup>5</sup> Th. Falmagne, in: *Middeleeuwse Bibliotheken*, S. 47-49. Der erste Katalog datiert aus dem Jahr 1761 und verzeichnet insgesamt 151 Handschriften.

BStK.-Nr.	Signatur	Datierung	Inhalt	Glossen
774b	Paris, BN. lat. 9389	um 690 in Lindisfarne/ Northumbrien oder um 700 in einem insularen Zentrum auf dem Kontinent entstanden; evtl. Geschenk Willibrords an Echternach	Echternacher Evangeliar	12 Ggl., wohl s. VIII in Echternach eingetragen (Sprachstand unbestimmt)
355	Köln Dom Hs. 213	Anfang s. VIII Northumbrien oder Kontinent (Echternach?)	Canonessammlung	1 ae. und 1 ahd. Ggl., ahd. Gl. evtl. in Echternach (oder Metz) vor Mitte s. VIII eingetragen
275	Augsburg, UB. Ms. I, 2, 4°, 2	1. Drittel s. VIII in Echternach entstanden	Maihinger Evangeliar	14 ae. (mit dem Text 1. Drittel s. VIII); 23 ahd. Ggl. (überwiegend s. VIII, z.T. wohl s. IX); in Echternach eingetragen; weitere Ggl. noch unediert
756	Paris, BN. lat. 9565	Ende s. VIII, Anfang s. IX in Echternach entstanden	u.a. Antiphone zu Ehren des Hl. Maximins; Alkuin, Vita sancti Willibrordi; Taus Samuel	1 IG (fol. 1r) zu einer Federprobe, wohl s. X in Echternach eingetragen
424	Luxembourg, BN. 44	Codex aus 2 Hauptteilen bestehend; beide 1. Viertel s. IX wohl in Echternach entstanden	fol. 1v dt. Personennamen (s. XII), Gregor d. Gr. Dialoge	25 TG zu Gregor d. Gr., Dialoge; 1 evtl. ae.; Ende s. X in Echternach von Anonymus B eingetragen

BStK.-Nr.	Signatur	Datierung	Inhalt	Glossen
762	Paris, BN. lat. 11219	Mitte s. IX in Saint-Denis entstanden; gelangte früh nach Echternach	u.a. Hippocrates, Aphorismen; Liber epistularum, med. Texte; Liber medicinalis; griech.-lat. Pflanzenglossar; Hermeneumata; Isidor von Sevilla, Etymologiae (Exzerpte)	Insgesamt 7 Gl., 1 TG zu dem Liber medicinalis; 3 Gl. in dem Pflanzenglossar; 3 TG zu Isidor von Sevilla, Etymologiae; Gl. bis auf eine s. XI in Echternach eingetragen; 1 Glosse s. XIII
755	Paris, BN. lat. 9532	s. IX in Echternach entstanden	u.a. Hieronymus, Briefe	54 TG zu Hieronymus, Briefe; mehrere Hände, s. IX, s. X und um 1100 in Echternach eingetragen
757	Paris, BN. lat. 9566	Ende s. IX in Echternach entstanden	Liber de Institutione canonicorum	4 TG, von 2 Händen, darunter Anonymus B, s. X eingetragen
881	Trier, Stadtb. 1093/1694 (früher 1464)	Ende s. X in Echternach entstanden (evtl. auch Trier)	u.a. Prudentius, Werke; Remigius von Auxerre, Kommentar zu Boethius, De consolatione philosophiae; Boethius, De consolatione philosophiae; Arator, De actibus apostolorum; Avian, Fabulae	Insgesamt etwa 780 Gl.; etwa 265 Textglossen zu Prudentius; 13 TG zu Boethius; etwa 375 zu Arator; etwa 100 Glossen zu Avian; Zeit und Ort: unbekannt; moselfr. nach obd. Vorlage
753	Paris, BN. lat. 9345	Ende s. X in Echternach (evtl. auch Trier) entstanden; von einer Hand (Anonymus B) geschrieben	u.a. Sueton, Horaz, Persius, Juvenal, Servius, Terenz	Insgesamt 32 TG, 14 zu Horaz, 5 zu Persius, 3 zu Juvenal, 10 zu Terenz; s. XI u.a. von Anonymus X in Echternach eingetragen; eine Persiusglosse zusammen mit dem Text Ende s. X eingetragen

BStK.-Nr.	Signatur	Datierung	Inhalt	Glossen
758	Paris, BN. lat. 10195	Ende s. X in Echternach (evtl. auch Trier) von mehreren Händen, darunter Anonymus B geschrieben	u.a. Tafel mit Windbez.; Macrobius, Kommentar zu Cicero; Cicero, Somnium Scipionis; Sallust, Bellum Catilinarium und Bellum Iugurthinum; Platon, Timaeus	Insgesamt 127 Gl., 12 Gl. in der Tafel mit den Windzeichnungen (z.T. in griech. Schrift); 115 TG zu Sallust; Gl. Mitte s. XI von Anonymus X in Echternach eingetragen
754	Paris, BN. lat. 9346	Ende s. X von einer Hand (Anonymus B) in Echternach geschrieben	Vita des Lucan; Lucan, Pharsalia	Insgesamt 18 Gl.; 1 Gl. als Federprobe; 17 TG zu Lucan, Pharsalia; von mehreren Händen s. XI in Echternach eingetragen, darunter Anonymus X
759	Paris, BN. lat. 10317	Ende s. X wohl in Echternach entstanden; mehrere Hände; Scholien wohl von Anonymus B	Statius, Thebais; Statius, Achilleis	4 TG zu Statius, Thebais, von verschiedenen Händen eingetragen s. XI; 1 Glosse mit dem Text Ende s. X in Echternach eingetragen
761	Paris, BN. lat. 11129	s. X/XI in Echternach, von mehreren Händen geschrieben, darunter Anonymus B	u.a. Boethius, Kommentare zu Porphyrios, Isagoge; Porphyrios, Isagoge; Boethius, Kommentar zu Aristoteles, Kategorien; Aristoteles, Kategorien	Insgesamt 3 TG, 2 Gl. zu Porphyrios (in der Übersetzung des Boethius), 1 Gl. zu Boethius, Commenta in isagogen Porphyrii secunda editio; s. X/XI in Echternach eingetragen, eine Glosse sicher, die beiden anderen evtl. von der Texthand (Anonymus B)

BStK.-Nr.	Signatur	Datierung	Inhalt	Glossen
752	Paris, BN. lat. 9344	um 1000 in Echternach entstanden; Haupthand Anonymus B	u.a. Vergil, Eklogen, Georgica und Aeneis; Sachglossare	Insgesamt ca. 1.080 Glossen; 928 TG zu Vergil (z.T. <i>hfk</i> -Geheimschrift); 150 Gl. in den Sachglossaren; der größte Teil von Anonymus B eingetragen; etwa 127 zu Vergil sowie die Gl. zu den Baum-, Tier-, Vogel- und Kräuterbez. von Anonymus X eingetragen
760	Paris, BN. lat. 10444	1. Hälfte s. XI; vielleicht in Lütich entstanden; typischer Inhaltsvermerk weist auf die Benediktinerabtei Echternach hin	u.a. Bibelglossar, De quadratura circuli; Augustinus, Epistolae ad Romanos expositio inchoata	eine IG (1. Hälfte s. XI) im Bibelglossar (Sprachstand unbestimmbar)

## 2.2. Das 8. und 9. Jahrhundert

Bei den für die Überlieferung des ältesten Althochdeutschen bedeutsamen Handschriften handelt es sich um zwei Evangeliare, das sogenannte 'Maihinger Evangeliar' (Augsburg, UB. Ms. I, 2, 4°, 2; BStK.-Nr. 275) und das 'Echternacher Evangeliar' (Paris BN. lat. 9389; BStK.-Nr. 774b), die im frühen 8. Jahrhundert zum Bestand der Echternacher Handschriften gehörten. Beide Handschriften enthalten althochdeutsche Glossen, die eventuell noch aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts stammen könnten; in beiden Fällen wurden die Glossen mit dem Griffel eingetragen. Diese Gewohnheit der Glossierung mit dem Griffel scheint wie das Glossieren selber ebenfalls von den britischen Inseln mitgebracht worden zu sein, da irische Griffelglossen überliefert sind, die möglicherweise noch aus dem 7. Jahrhundert stammen<sup>6</sup>.

<sup>6</sup> Man vergleiche D. Ó Cróinín, in: Die Abtei Echternach 698-1998, S. 86.

Bisher sind aus dem Maihinger Evangeliar 23 althochdeutsche Glossen<sup>7</sup> sowie 13 altenglische Glossierungen in Editionen präsentiert worden<sup>8</sup>. Die Handschrift enthält weitere, noch unedierte interlineare und marginale Griffelglossen, darunter altenglische<sup>9</sup>. Dem paläographischen Befund nach sind die Glossen von mehreren Schreibern und in verschiedenen Schreibvorgängen eingetragen worden. Lateinische Griffelglossen weist der Codex nicht auf. Eine parallele Glossierung zu den althochdeutschen Glossen anderer Handschriften gibt es nicht, obwohl das Neue Testament durchaus mehrmals (auch in früher Zeit) glossiert worden ist. Die Glossierung des Maihinger Evangeliiars steht somit innerhalb der althochdeutschen Glossenüberlieferung eher isoliert. Dass die Echternacher Glossierung auch selbst keine einheimische Tradition aufnimmt, zeigt sich etwa in der Schreibung der Glossen, die zumindest in der *s*-Graphie für normalalthochdeutsches, lautverschobenes *z* beziehungsweise *zz* altenglischen Einfluss zeigt. Diese phonetisch orientierte Schreibung dokumentiert darüber hinaus die Durchführung der Althochdeutschen Lautverschiebung im frühen 8. Jahrhundert in diesem Raum, da bei einer schreibsprachlichen Beeinflussung aus dem Süden wohl eher die normalalthochdeutsche Orthographie zu erwarten wäre<sup>10</sup>. Die Annahme einer chronologischen Schichtung der althochdeutschen Eintragungen vom frühen 8. bis zum beginnenden 9. Jahrhundert, wie sie J. Hofmann<sup>11</sup> aus paläographischen Gründen für wahrscheinlich hält, ist aus linguistischer Sicht nicht zwingend, wenn

---

<sup>7</sup> Sieh die Edition bei E. Glaser – C. Moulin-Fankhänel, in: Die Abtei Echternach 698-1998, S. 106f.; sowie ausführlich bei E. Glaser, in: Grammatica ianua artium, S. 6-16.

<sup>8</sup> Man vergleiche D. Ó Cróinín, in: Die Abtei Echternach 698-1998, S. 87f.; ferner J. Hofmann, PBB. 85 (Halle 1963) S. 39; H. D. Meritt, JEGPh. 60 (1961) S. 442.

<sup>9</sup> Die Handschrift wurde nach Erscheinen von E. Glaser, in: Grammatica ianua artium, S. 6-16, sowie E. Glaser – C. Moulin-Fankhänel, in: Die Abtei Echternach 698-1998, von A. Nievergelt erneut einer Autopsie unterzogen (18.10.2006), die beispielsweise fol. 22rb, Z. 23 marginal rechts eine altenglische Griffelglosse zum Textwort *contempnet* (Matth. 6, 249) zutage gefördert hat: *forsid*. Unter den nur teilweise entzifferten Eintragungen sind vermutlich auch noch althochdeutsche (schriftliche Mitteilung A. Nievergelt, Zürich).

<sup>10</sup> Dazu bereits R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 22f.

<sup>11</sup> PBB. 85 (Halle 1963) S. 37. Man vergleiche auch R. Bergmann, Die althochdeutsche Glossenüberlieferung des 8. Jahrhunderts, S. 16.



auch aufgrund der Schwierigkeit der paläographischen Datierung von Griffelglossen auch nicht völlig ausgeschlossen. Eine Eintragung aller Glossen des Maihinger Evangeliars im 8. Jahrhundert bleibt somit weiterhin möglich.

Das Echternacher Evangeliar<sup>12</sup> enthält seinerseits zwölf vermutlich volkssprachige Griffelglossen, vornehmlich zum Matthäus-Evangelium, außerdem noch eine Reihe lateinischer Eintragungen sowie Griffeleintragungen nicht sprachlicher Natur. Sprachliche Kennzeichen deuten dabei auf ein hohes Alter der Glossierung, ähnlich wie im Maihinger Evangeliar.

Zweifellos beruht auf den Griffelglossen des Maihinger und Echternacher Evangeliars trotz des vergleichsweise geringen quantitativen Umfangs die sprachgeschichtliche Bedeutung Echternachs in karolingischer Zeit. An diese frühe Phase der Glossierungstätigkeit schließt sich jedoch keine erkennbare Phase der Konsolidierung an. Man gewinnt von der bisher bekannten Überlieferungslage her eher den Eindruck, als sei die Tradition der Glossierung in Echternach zunächst wieder abgebrochen. Möglicherweise ist zu dieser frühesten Überlieferung jedoch noch eine einzelne bisher auch Köln oder Metz zugeschriebene Griffelglosse<sup>13</sup> zuzuordnen, wenn sich die vermutete Echternacher Herkunft einer Kölner Canones-Handschrift (Dombibliothek Hs. 213; BStK.-Nr. 355)<sup>14</sup> bewahrheiten sollte. Da diese Glosse nach paläographischem Urteil neben den Echternacher Glossen zu den ältesten gehört<sup>15</sup>, würde sich dadurch das gewonnene Bild von der Echternacher Glossierung im 8. Jahrhundert noch weiter festigen, zumal sich auch in

---

<sup>12</sup> Sieh die Edition bei E. Glaser – C. Moulin-Fankhänel, in: Die Abtei Echternach 698-1998, S. 107f., mit weiterführender Literatur.

<sup>13</sup> Erstmals ediert bei J. Hofmann, PBB. 85 (Halle 1963) S. 42. Dazu R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 188-190 sowie H. Tiefenbach, Xanten – Essen – Köln, S. 305-308.

<sup>14</sup> Man vergleiche M. C. Ferrari, Sancti Willibrordi venerantes memoriam, S. 81, Anm. 443; R. McKitterick, Journal of Theological Studies N.S. 36 (1985) S. 109-115; R. McKitterick, in: La Neustrie II, S. 423, R. McKitterick, in: Willibrord zijn wereld en zijn werk, S. 384 sowie N. Netzer, Cultural Interplay, S. 8, 39.

<sup>15</sup> B. Bischoff, in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien, III, S. 75, Anm. 3.

diesem Codex wie im Maihinger Evangeliar neben der althochdeutschen eine altenglische Griffelglosse findet<sup>16</sup>.

Zwar ist auch die Entstehung des sogenannten 'Vocabularius Sancti Galli' (BStK.-Nr. 254) bereits mit Echternach als einem der frühen Missionszentren des deutschen Sprachraums in Verbindung gebracht worden, der Beweis steht dafür allerdings noch aus<sup>17</sup>. Da auch die Entstehungsumstände des einzigen bekannten Überlieferungsträgers dieses Glossars, des St. Galler Codex 913, noch völlig im Dunkeln liegen, muss die Verbindung mit Echternach vorerst als reine Spekulation betrachtet werden.

Darüber hinaus gibt es noch weitere Echternacher Handschriften aus dem 9. Jahrhundert mit einigen althochdeutschen Federglossen, deren Eintragszeit aber teilweise später liegt beziehungsweise noch unklar ist. Es handelt sich um die Handschriften Paris Bibliothèque nationale lat. 9565 mit einer Glosse zu einer Federprobe, lat. 11219 mit sieben Glossen zu medizinisch-botanischen Schriften, lat. 9532 mit 54 Glossen zu den Briefen des Hieronymus sowie Luxemburg Bibliothèque nationale 44 mit 25 Glossen zu den Dialogen Gregors des Großen<sup>18</sup>. Während die einzelne Glosse des BN. lat. 9565 paläographisch in das 10. Jahrhundert datiert werden kann und damit sicher einer späteren Glossierungsphase zuzuweisen ist, reicht die Datierung der Glossen des BN. lat. 11219 vom 9. bis zum 11. und 13. Jahrhundert<sup>19</sup>. Unter den Glossen zu den Hieronymusbriefen (BN. lat. 9532) sowie zu den Dialogen (Luxemburg BN. 44) könnten sich nach älteren paläographischen Bestimmungen auch noch einige aus dem 9. Jahrhundert befinden<sup>20</sup>, wenn sie nicht doch eher der im ausgehenden 10. Jahrhundert tätigen Hand B und damit ebenfalls einer späteren Glossierungsphase zuzu-

<sup>16</sup> Man vergleiche zur Identifikation einer dritten Griffelglosse als lateinisch E. Glaser, in: E. Fazzini – E. Cianci (Hgg.), *I Germani e la scrittura*, S. 39-50.

<sup>17</sup> E. Glaser – C. Moulin-Fankhänel, in: *Die Abtei Echternach 698-1998*, S. 109; man vergleiche auch Artikel Nr. 40.

<sup>18</sup> BStK.-Nr. 762 (Paris BN. lat. 11219), Nr. 755 (Paris BN. lat. 9532), Nr. 424 (Luxemburg BN. 44), Nr. 756 (Paris BN. lat. 9565).

<sup>19</sup> R. Bergmann, *Mittelfränkische Glossen*, S. 94 (9. Jh.); A. Beccaria, *I Codici di Medicina*, Nr. 35, S. 167 (11. und 13. Jh.).

<sup>20</sup> R. Bergmann, in: *RGA*. VI, S. 354.

rechnen sind<sup>21</sup>. Die paläographischen Analysen sind somit noch nicht abgeschlossen, die Zuordnung der Glossen in den zuletzt genannten Codices zu der produktiven Glossierungsphase, die in Echternach um die Jahrtausendwende erneut einsetzt, würde sich jedoch in das bisher erkennbare Bild der volkssprachigen Glossierungsphasen einfügen. Demnach wäre nach einer ersten Phase, die überhaupt als Anfangsphase der Verschriftlichung des Althochdeutschen anzusehen ist und in der erste Glossierungsversuche mit dem Griffel unternommen werden, die Glossierung im 9. und 10. Jahrhundert zunächst nicht weitergepflegt worden, jedenfalls nicht in großem Ausmaß. Im 10. Jahrhundert setzt die Glossierung dann aber mit ganz neuen Akzenten verstärkt wieder ein. Dieser Verlauf stimmt im Übrigen auffällig mit der oben erwähnten allgemeinen Entwicklung des Klosters und des Skriptoriums überein.

### 2.3. Das 10. und 11. Jahrhundert

Zusammen mit dem Wiederaufblühen der Echternacher Handschriftenproduktion um die Jahrtausendwende tritt auch eine beachtenswerte Überlieferung an volkssprachiger Glossierung hervor. Von Bedeutung ist vor allem eine relativ geschlossene Gruppe von Handschriften, die in das Ende des 10. Jahrhunderts datiert wird und deutlich auf einen für die Zeit bekannten schulischen Lektürekanon hinweist<sup>22</sup>. C. Nordenfalk<sup>23</sup> hat diese Gruppe in seiner kunsthistorischen Untersuchung zu Abt Leofsinus als „Echternacher Klassikergruppe“ bezeichnet. Die inhaltliche Zusammenstellung der Texte wurde von Jean Schroeder mit dem von Gerbert von Reims entworfenen Bildungsprogramm in Verbindung gebracht<sup>24</sup>. Vertreten sind vor allem die römischen Klassiker

---

<sup>21</sup> Nach W. Schulte, Die althochdeutsche Glossierung der Dialoge Gregors des Großen, S. 89, der sich auf die Untersuchungen von J. Schroeder stützt, sind die Glossen der Luxemburger Handschrift aus dem 10. Jahrhundert.

<sup>22</sup> Sieh die Zusammenstellung der Echternacher Schulhandschriften bei J. Schroeder, Bibliothek und Schule, S. 36-62; zuletzt auch den die neuere Forschung einbeziehenden Überblick bei M. C. Ferrari, Sancti Willibrordi venerantes memoriam, S. 25-27 sowie M. C. Ferrari, in: Die Abtei Echternach 698-1998, S. 129-137.

<sup>23</sup> Acta archaeologica 4 (1933) S. 77.

<sup>24</sup> J. Schroeder, Bibliothek und Schule. Zum Echternacher Studienprogramm sieh dort ausführlich S. 67-88; ferner G. Glauche, Schullektüre, S. 62-66, 95f.; B. Munk

(Vergil, Horaz, Lukan, Statius, Persius, Juvenal, Terenz, Sallust), spätantike christliche Autoren (Arator, Prudentius, Sedulius) und ferner für das Studium des Triviums und Quadriviums zentrale Autoren wie Boethius, die 'Disticha Catonis' und die als Schulbuch benutzte Fabelsammlung des Avian.

Anlage und Ausstattung dieser Gruppe von Handschriften zeichnen sich durch die teilweise großen Formate aus, ferner die nahe Verwandtschaft beziehungsweise Identität der Schreiberhände sowie das typische Layout mit oft einspaltig angelegtem Haupttext und reichlicher Randzugabe für die geplante Hinzufügung von paratextuellen Elementen wie Glossen, Scholien und Kommentartexten. Haupttext und Kommentarteil wurden dementsprechend überwiegend von der Texthand aus den Vorlagen mit abgeschrieben. J. Schroeder hat die Niederschrift der Handschriften in einer kurzen Zeitspanne angesetzt und sie größtenteils als das Werk eines Schreibers (der sogenannten Hand B) um a. 997 herausgearbeitet, den er im Gefolge des Leofsinus ansiedelt<sup>25</sup>. Der paläographische Befund ist inzwischen hinsichtlich der Händezuweisung und Datierung in einzelnen Fällen präzisiert beziehungsweise korrigiert worden<sup>26</sup>, auch die Zuordnung einer zweifelsfreien Schriftheimat ist womöglich zu überdenken<sup>27</sup>. Im Hinblick auf die Herkunft der Textvorlagen der Echternacher Handschriften wird vor allem das Kölner

---

Olsen, *L'étude des auteurs classiques*, S. 98f.; B. Munk Olsen, *I classici*, S. 31; L. Deitz, in: *Nova de veteribus*, S. 289-291.

<sup>25</sup> Sieh J. Schroeder, *Bibliothek und Schule*, S. 87, 101-128.

<sup>26</sup> Sieh zuletzt F. Avril – C. Rabel, *Manuscrits enluminés d'origine germanique*, I, S. 10, Nr. 2 (BN. lat. 9345 stammt nicht ausschließlich von Hand B), S. 12, Nr. 3 (BN. lat. 10317 ist nicht von einer, sondern vermutlich von vier Händen geschrieben), S. 16, Nr. 8 (BN. lat. 8996; fol. 67r-141v stammen nicht ausschließlich von Hand B), S. 18, Nr. 9 (BN. lat. 11127, bezüglich J. Schroeders Händen B und C), S. 27, Nr. 18 (BN. lat. 11128, Datierung der Handschrift in die Mitte oder das dritte Viertel des 11. Jahrhunderts). Sieh auch die Hinweise bei M. C. Ferrari, *Sancti Willibrordi venerantes memoriam*, S. 25, Anm. 116; H. Hoffmann, *Buchkunst und Königtum*, I, S. 509-516.

<sup>27</sup> Sieh etwa F. Avril – C. Rabel, *Manuscrits enluminés d'origine germanique*, I, S. 10, Nr. 2 (BN. lat. 9345: Echternach [ou Trèves?]), S. 11, Nr. 3 (BN. lat. 10317: Echternach?). Da eine neue, eingehende paläographische und kodikologische Untersuchung aller Echternacher Handschriften noch aussteht, richten sich die nachfolgenden Angaben (auch bezüglich der Zuweisung der Glossenhände) nach dem derzeitigen Erkenntnisstand.

Kloster Sankt Pantaleon als möglicher Spender angesehen<sup>28</sup>. J. Schroeder<sup>29</sup> weist unter anderem auf die enge Textverwandschaft einer Echternacher Handschrift der 'Consolatio Philosophiae' des Boethius mit dem Kommentar des Remigius von Auxerre (Trier Stadtbibliothek 1093/1694) mit der von Froumund von Tegernsee in Sankt Pantaleon um a. 990 angefertigten Abschrift<sup>30</sup> hin und nimmt eine gemeinsame Kölner Vorlage für beide Textzeugen an. Die Verfolgung dieser Spur nach Sankt Pantaleon gestaltet sich aufgrund der disparaten Überlieferung der Handschriftenbestände rheinischer Bibliotheken im Einzelnen als schwierig, ihr begegnet man jedoch auch vereinzelt bei der Untersuchung der althochdeutschen Glossierung weiterer Echternacher Handschriften, so bei der Windrose in BN. lat. 10195 und im Zusammenhang der Persiusglossierung in BN. lat. 9345.

Sieben Echternacher Schulhandschriften der Jahrtausendwende sind zur Zeit als glossentragend bekannt<sup>31</sup>. Fünf fanden im letzten Jahrhundert in die Glossensammlung von Elias von Steinmeyer und Eduard Sievers Eingang<sup>32</sup>, die Glossen zweier weiterer Handschriften edierte A. Steffen<sup>33</sup>. Korrekturen und Ergänzungen zu diesen Editionen sind von R. Bruch<sup>34</sup>, J. Schroeder<sup>35</sup> und in verschiedenen glossographischen Untersuchungen verzeichnet worden<sup>36</sup>. Ferner hat R. Berg-

---

<sup>28</sup> J. Schroeder, *Bibliothek und Schule*, S. 85-88. M. C. Ferrari, *Sancti Willibrordi venerantes memoriam*, S. 26, Anm. 117, erwähnt auch die Kölner Domschule als eventuelle Quelle.

<sup>29</sup> *Bibliothek und Schule*, S. 86.

<sup>30</sup> Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Ms. lat. 4° 939, z. Zt. Krakau (BStK.-Nr. 45).

<sup>31</sup> Es handelt sich um die Handschriften BStK.-Nr. 752 (BN. lat. 9344), 753 (BN. lat. 9345), 754 (BN. lat. 9346), 758 (BN. lat. 10195), 759 (BN. lat. 10317), 761 (BN. lat. 11129) und 881 (Trier Stadtbibliothek 1093/1694). Sieh ferner die Gesamtdarstellung bei R. Bergmann, *Mittelfränkische Glossen*, S. 107-146; R. Bergmann, in: RGA. VI, S. 353f.; ferner J. Schroeder, *Bibliothek und Schule*, S. 122-128, 149-154 (mit Angaben zur Scheidung der Glossenhände).

<sup>32</sup> StSG. III, Nr. 509 (BN. lat. 9344), 510 (BN. lat. 9345), 511 (BN. lat. 10195), 569 (Trier Stadtbibliothek 1093/1694), V, 726 (BN. lat. 11129).

<sup>33</sup> PSHL. 62 (1928) S. 446f. (BN. lat. 9346) und 449f. (BN. lat. 10317).

<sup>34</sup> *Glossarium Epternacense*.

<sup>35</sup> *Bibliothek und Schule*, S. 149-154.

<sup>36</sup> Sieh vor allem H. von Gadow, *Die althochdeutschen Aratorglossen der Handschrift*

mann<sup>37</sup> die Handschriften im Rahmen seiner Untersuchung zu den mittelfränkischen Glossen ausführlich behandelt.

Umfang und Dichte der althochdeutschen Glossierung sind von Handschrift zu Handschrift unterschiedlich, die Zahl der Einträge variiert von einigen wenigen bis zu mehreren Hunderten. Das Echternacher Corpus überliefert dabei insgesamt knapp 2.000 althochdeutsche Glossen. Die Eintragungen stehen in der Regel in kopialer Tradition; die meisten von ihnen wurden bei der Niederschrift der Handschrift von der Texthand (laut J. Schroeder<sup>38</sup> Hand B) mit übernommen. Eine zweite, kleinere Glossierungsschicht, die jedoch in vielen der Codices präsent ist, stammt wohl aus der Feder eines Benutzers (bei J. Schroeder Anonymus-X), der weitere Korrekturen, Kommentare und Glossen eintrug. Diese Hand wurde von J. Schroeder in die Mitte des 11. Jahrhunderts datiert und mit der des jüngeren Abtes Thiofrid in Verbindung gebracht<sup>39</sup>. Auch für Anonymus-X wird vorwiegend ein kopialer Zusammenhang der Glossierungstätigkeit angenommen. Vereinzelt begegnen auch andere Eintragungshände.

Der volkssprachige Glossierungsbefund lässt sich bezüglich Inhalt und Funktion wie folgt charakterisieren: Die sieben bekannten althochdeutsch glossierten Echternacher Schulhandschriften der Jahrtausendwende überliefern volkssprachiges Material in Form von vier kürzeren Sachglossaren, in einer Windrose und zu insgesamt zwölf Autoren (zu den römischen Klassikern Vergil, Horaz, Persius, Juvenal, Terenz, Lukan, Sallust, Statius, Avian, den spätantiken christlichen Autoren Prudentius, Arator sowie Boethius). Im Blick auf die Gesamtüberlieferung althochdeutscher Glossierung zu den römischen und spätantiken

---

Trier 1464, S. 26-81 (Edition der Aratorglossen in Trier Stadtbibliothek 1093/1694 [früher 1464]); E. Neuss, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 36-38 (Edition der Vogelbezeichnungen in BN. lat. 9344); K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 306-313 (Edition der Horazglossen in BN. lat. 9345).

<sup>37</sup> Mittelfränkische Glossen, vor allem S. 85-146, 310-327.

<sup>38</sup> Bibliothek und Schule, S. 128.

<sup>39</sup> J. Schroeder, Bibliothek und Schule, S. 103-128. Sieh diesbezüglich die methodischen Bedenken bei M. C. Ferrari, Sancti Willibrordi venerantes memoriam, S. 36f.

Autoren<sup>40</sup> liegt hier eine einmalige Konstellation vor, die Einblick in den mittelalterlichen Lehrbetrieb und die Funktionalität althochdeutscher Glossierung gewährt.

Alle wichtigen römischen Klassiker sind im Echternacher Glossenkorpus vertreten. Das Fehlen Ovids könnte damit erklärt werden, dass dieser sich erst ab Mitte des 11. Jahrhunderts im Kanon der Standardautoren festigt<sup>41</sup>. Im Vergleich zur althochdeutschen Gesamtglossierung antiker Autoren ist Ähnliches festzuhalten, alle wichtigen Autoren sind in der Echternacher Gruppe volkssprachig glossiert.

Fester Bestandteil des mittelalterlichen Lesekanons war Vergil, der aufgrund der christlichen Interpretation eine Sonderstellung in der mittelalterlichen Rezeption antiker Klassiker einnimmt<sup>42</sup>. Für Echternach ist der Sammelcodex BN. lat. 9344 zu nennen, der neben Priscians 'Partitiones duodecim versuum Aeneidos principalium' die Werke Vergils enthält. Für letztere ist die Handschrift in Format und Ausstattung mit einspaltig angelegtem Haupttext und zwei diesen umgebenden Kommentarspalten für die Echternacher Klassikergruppe geradezu typisch. Die Vergilwerke sind intensiv lateinisch und volkssprachig glossiert, die Handschrift enthält über 900 althochdeutsche Interlinear- und Marginalglossen zu den 'Bucolica', den 'Georgica' und der 'Aeneis'. Der Großteil der Glossen wurde laut J. Schroeder von Hand B, der Haupthand der Handschrift, eingetragen. Teilweise begegnet *b/fk*-Geheimschrift. Etwas mehr als ein Achtel der Glossen wurde in einem zweiten, späteren Glossierungsvorgang durch Anonymus-X eingetragen. Diese intensive Glossierung Vergils reiht sich in die reichhaltige althochdeutsche Glossenüberlieferung zu diesem Autor, dem am meisten althochdeutsch glossierten römischen Klassiker, ein. In ins-

---

<sup>40</sup> Sieh zur althochdeutschen Glossierung klassischer Autoren Artikel Nr. 24 in diesem Handbuch; ferner R. Schützeichel, in: *Kontinuität und Transformation der Antike im Mittelalter*, S. 273-276; R. Bergmann, in: *Les manuscrits des lexiques et glossaires*, S. 564; K. Siewert, in: *Medieval and Renaissance Scholarship*, S. 137-152.

<sup>41</sup> G. Glauche, *Schullektüre*, S. 12, 73, 96; G. Glauche, in: *La scuola nell'occidente latino dell'alto medioevo*, II, S. 628f.

<sup>42</sup> Sieh hierzu G. Glauche, *Schullektüre*, S. 7-9, 61f. (und passim); B. Munk Olsen, *I classici*, S. 23-26, 29-35, 122; B. Munk Olsen, in: *De Tertullien aux Mozarabes*, S. 197-199; man vergleiche auch Artikel Nr. 23.

gesamt 47 Handschriften seiner Werke sind über 6.600 althochdeutsche Glossen enthalten, ein Umfang, der alle anderen klassischen Autoren weit übersteigt. Knapp ein Sechstel der gesamten althochdeutschen Vergilglossierung ist in der vorliegenden Handschrift enthalten.

Die Handschrift enthält ferner vier kürzere Sachglossare mit Baum-, Tier-, Vogel- und Kräuterbezeichnungen mit insgesamt 160 althochdeutschen Glossen, die von der Hand des Anonymus-X stammen. Die Sachglossare sind nicht isoliert zu betrachten, ihre kopiale Tradition wird angesichts der mit ihnen verwandten Glossen anderer Handschriften deutlich<sup>43</sup>.

Die Sammelhandschrift BN. lat. 9345, die in Schrift, Format und Anlage der Vergilhandschrift vergleichbar ist, überliefert ihrerseits die antiken römischen Autoren Horaz, Persius, Juvenal und Terenz. Zahlreiche marginale und interlineare Scholien wurden zu allen Autoren hinzugefügt, ferner sind zu allen vier Texten althochdeutsche Glossen eingetragen worden<sup>44</sup>. Die meisten Glossen sind laut J. Schroeder von Anonymus-X geschrieben worden. Die restlichen Glossen entstammen der Texthand, die J. Schroeder als Hand B identifiziert<sup>45</sup>.

Das Epos 'De bello civili' des Lukan, das sich in der Schullektüre des 10. und 11. Jahrhunderts ebenfalls festigte<sup>46</sup>, ist in BN. lat. 9346

---

<sup>43</sup> Sieh StSG. III, S. 446, 457, 466, 570; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 109. Zu den Vogelbezeichnungen sieh die Untersuchung der verwandten Glossare bei E. Neuss, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen.

<sup>44</sup> Zur althochdeutschen Glossierung dieser Autoren sieh zuletzt K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung; K. Siewert, in: Althochdeutsch, I, S. 608-624; K. Siewert, Glossenfunde, S. 61-77.

<sup>45</sup> J. Schroeder, Bibliothek und Schule, S. 45, 128, 151f. Paläographische Bedenken hinsichtlich einer ausschließlichen Anfertigung der Handschrift durch Hand B äußern F. Avril – C. Rabel, *Manuscripts enluminés d'origine germanique*, I, S. 10, Nr. 2 (erkennen Hand B in Übereinstimmung mit C. Nordenfalk nur auf fol. 209v-237).

<sup>46</sup> G. Glauche, Schullektüre im Mittelalter, S. 62-100, bes. 96f. G. Glauche hat aufgrund der Übereinstimmung der Lesarten und lateinischen Glossen eine weitere Lukanhandschrift Echternacher Provenienz aus dem zweiten Viertel bis Mitte des 9. Jahrhunderts (BN. lat. 10314) als unmittelbare Vorlage vorgeschlagen, die J. Schroeders Studie nicht berücksichtigt. Für diejenigen althochdeutschen Glossen, die nicht von Anonymus-X stammen und nach J. Schroeder wohl der Texthand zuzufallen, bleibt somit die Spezifizierung der wohl als kopiaal anzusehenden Glosseneintragungen vorerst noch offen.



enthalten. Laut J. Schroeder entstammt der Codex vorwiegend der Feder von Hand B, ferner sind Anlage und Ausstattung mit mittlerer Textspalte sowie linker und rechter Kommentarspalte wiederum typisch. Die Handschrift enthält eine umfangreiche lateinische und eine weniger ausgeprägte althochdeutsche Glossierung. Neben einem Glosseneintrag in einer Federprobe mit Pflanzenbezeichnungen (fol. 1v) enthält die Handschrift siebzehn althochdeutsche Glossen zu Lukan. Zehn dieser Lukanglossen sind nach den Angaben von J. Schroeder von Anonymus-X eingetragen worden.

Die Sammelhandschrift BN. lat. 10195 ist in ihrer Anlage nicht ganz so typisch wie die oben beschriebenen 'Klassikerhandschriften', Hand B ist jedoch als Texthand nachweisbar<sup>47</sup>. Die Seiten weisen jeweils zwei breite Textspalten auf, wobei die verbleibenden, schmälere Ränder unterschiedlich für eine (meistens später im 11. Jahrhundert eingetragene) Kommentierung und Glossierung benutzt wurden. Der Codex enthält Werke von Macrobius, Cicero, Chalcidius und Sallust. Mit Macrobius' 'Commentum in Somnium Scipionis' und Chalcidius' Übersetzung und Kommentar zu Platons 'Timaeus' vereint die Handschrift zwei der wichtigsten spätantiken Textbücher der 'Ars Musica'<sup>48</sup>. Hinsichtlich der lateinischen Kommentierung des Macrobius hat Alison M. Peden<sup>49</sup> die Echternacher Glossierungsleistung als „cultural entrepôt“ herausgearbeitet, die nicht auf das Werk eines einzelnen Glossators zurückzuführen sei, sondern schon fast programmatischen Charakter aufweist, indem vermutlich gezielt aus mehreren Handschriften (auch Echternacher Provenienz) Kommentare und Glossen zusammengetragen wurden.

Die im Codex ebenfalls enthaltenen Sallusttexte 'De coniuratione Catilinae' und 'Bellum Iugurthinum' sind umfangreich glossiert und kommentiert, ein Großteil der lateinischen Glossen und Scholien sowie die 116 althochdeutschen Glossen, sind im 11. Jahrhundert nachgetragen worden<sup>50</sup>. Alle althochdeutschen Einträge sowie zwölf weitere alt-

<sup>47</sup> J. Schroeder, Bibliothek und Schule, S. 55-57.

<sup>48</sup> Sieh F. Lochner, in: Willibrord. Apostel der Niederlande, S. 150-165.

<sup>49</sup> In: Willibrord. Apostel der Niederlande, S. 166-170 (mit Unterscheidung mehrerer Glossenhände).

<sup>50</sup> J. Schroeder, Bibliothek und Schule, S. 56. Man vergleiche jedoch hierzu F.

hochdeutsche Glossen in einer am Anfang des Codex befindlichen Windrose<sup>51</sup> stammen von der Hand des Anonymus-X. Die althochdeutsche Sallustglossierung dieser Handschrift ist beachtlich, nach der Zahl der Glossen tradiert sie über ein Drittel der zu diesem Autor aus insgesamt zehn bekannten glossenträgenden Handschriften überlieferten Glossen<sup>52</sup>. Mit der vorliegenden Glossierung verwandt sind die jüngeren Sallustglossen der Vatikanischen Handschrift Pal. lat. 889 (BStK.-Nr. 805) (30 Glossen) und der Einsiedeler Handschrift cod 303 (BStK.-Nr. 127) (über 130 Glossen). Für diese verwandten Glossen wird auch eine Echternacher Vorlage als Archetyp vermutet<sup>53</sup>.

Die Handschrift BN. lat. 10317, die Statius' 'Thebais' und 'Achilleis' enthält, ist einspaltig angelegt und mit einer breiten Randspalte für lateinische Scholien und Glossen ausgestattet worden, die von verschiedenen Händen (darunter Anonymus B) eingetragen wurden<sup>54</sup>. Ferner weist sie eine intensive interlineare lateinische Glossierung auf. Von zwei verschiedenen Händen stammen je eine althochdeutsche Glosse zu der 'Thebais'<sup>55</sup>. Die althochdeutsche Gesamtglossierung zu Statius, einem Autor, der erst ab dem 10. Jahrhundert in den schulischen Lektürekanon Eingang findet<sup>56</sup>, ist bis jetzt in wenigen Handschriften des 10. bis 12./13. Jahrhunderts überliefert<sup>57</sup>.

---

Lochner, in: Willibrord. Apostel der Niederlande, S. 155, mit Zuschreibung der Sallustglossierung zu der beziehungsweise den Haupttexthänden.

<sup>51</sup> Sieh zu dieser Windrose (nach einer Vorlage von Froumund von Tegernsee) und ihren in griechischen Buchstaben geschriebenen althochdeutschen Bezeichnungen der Himmelsrichtungen E. Glaser – C. Moulin-Fanhänel, in: Die Abtei Echternach 698-1998, S. 115-117. Die Windrose im Echternacher Codex deutet auf Sankt Pantaleon in Köln als möglichen Geber für Handschriftenvorlagen hin, und zwar nicht nur für den Zeitraum der Anfertigung der Handschriften, sondern auch für die Zeitspanne der Einträge danach.

<sup>52</sup> Sieh R. Bergmann, in: Les manuscrits des lexiques et glossaires, S. 564; K. Siewert, in: Medieval and Renaissance Scholarship, S. 144.

<sup>53</sup> Sieh R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 82, 133, man vergleiche H. Bischoff, Althochdeutsche Glossen zu den historischen Werken des Sallust und Lucan, S. 58-61, 72-83 (mit Annahme einer Lorscher Vorlage).

<sup>54</sup> J. Schroeder, Bibliothek und Schule, S. 51.

<sup>55</sup> Zur althochdeutschen Statiusglossierung K. Siewert, Glossenfunde, S. 162-165.

<sup>56</sup> G. Glauche, Schullektüre, S. 97

<sup>57</sup> Sieh K. Siewert, Glossenfunde, S. 163-165. K. Siewert, in: Medieval and Renais-

Exemplarisch in Ausstattung, Textanlage und Textauswahl ist der Autoren-Sammelcodex Trier Stadtbibliothek 1093/1694, ein geradezu prototypischer und „wichtiger Zeuge für die Art der Schullektüre im 10. Jahrhundert“<sup>58</sup>. Der Codex enthält Texte der spätantiken christlichen Autoren Prudentius, Sedulius und Arator, die ‘*Consolatio philosophiae*’ des Boethius sowie die für das Studium der Grammatik wichtigen ‘*Disticha Catonis*’ und Fabeln des Avian. Prudentius, Boethius und die ‘*Disticha Catonis*’ sind mit den Kommentaren von Remigius von Auxerre versehen worden. Der Codex ist lateinisch und althochdeutsch glossiert. Er überliefert circa 265 althochdeutsche Glossen zu Prudentius, etwa 375 zu Arator und etwa 100 zu Avians Fabelsammlung. Der Boethiustext enthält seinerseits 13 althochdeutsche Glossen. Alle Glossen sind laut J. Schroeder wohl zeitgleich von der Texthand eingetragen worden, die er als Hand B identifiziert. Neben der intensiven Glossierung zu Prudentius, dem am stärksten althochdeutsch glossierten Autor überhaupt<sup>59</sup>, und Arator<sup>60</sup>, die im Zusammenhang mit dem etablierten Platz dieser christlichen Autoren im Schulunterricht steht, ist die Glossierung zu Avians Fabeln hervorzuheben. Obwohl die Fabeln zum festen Bestandteil des Schulunterrichts über die Jahrhunderte hinweg als einfache Anfangslektüre gehören<sup>61</sup>, ist eine volkssprachige Glossierung nicht besonders ausgeprägt. Neben der vorliegenden, vergleichsweise intensiven Glossierung ist noch eine weitere Glossenhandschrift zu Avians Fabeln (BN. Nouv. acquis. lat. 1132, BStK.-Nr. 773, mit vier althochdeutschen Glossen zu den ‘*Fabulae*’<sup>62</sup>) bekannt.

---

sance Scholarship, S. 144. Zu einer neu gefundenen althochdeutschen Textglosse zur ‘Thebais’ vergleiche man Artikel Nr. 84 im vorliegenden Band.

<sup>58</sup> G. Glauche, Schullektüre, S. 55.

<sup>59</sup> Sieh die Zusammenstellung bei R. Bergmann, in: *Les manuscrits des lexiques et glossaires*, S. 563. Zur althochdeutschen Prudentiusglossierung sieh den Überblick bei B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K.B. 145, S. 55-66; man vergleiche auch Artikel Nr. 25.

<sup>60</sup> Die Aratorglossierung der vorliegenden Handschrift wird behandelt von H. von Gadow, *Die althochdeutschen Aratorglossen der Handschrift Trier 1464*; sieh ferner H. Tiefenbach, *Althochdeutsche Aratorglossen*, S. 14-16, 30-32.

<sup>61</sup> Sieh G. Glauche, Schullektüre, S. 25f., 62, 69, 90f.

<sup>62</sup> Sieh J. Vendryes, MSLP. 22 (1922) S. 273-276.

Der Trierer Sammelcodex fällt in funktioneller Hinsicht durch sein Großformat besonders auf. R. Bergmann und St. Stricker<sup>63</sup> haben darauf hingewiesen, dass dies für die 25 bekannten glossentragenden Handschriften der 'Consolatio' des Boethius, die sonst eher ein kleines, handliches Format aufweisen, ungewöhnlich und daher erklärungsbedürftig ist. Auch durch die sorgfältige kalligraphische und die zum Teil prachtvolle ornamentale Ausführung hebt sich die Echternacher Handschrift von den anderen Boethiushandschriften ab. Diese äußeren Merkmale unterstreichen den Charakter eines Schulexemplars, das für die praktische Verwendung in Studium und Unterricht konzipiert war.

Schließlich sind noch drei althochdeutsche Glossen im Sammelcodex BN. lat. 11129 überliefert<sup>64</sup>, dessen Anlage sich in einem kleineren Format und einer Textspalte mit engem Zeilenabstand und ohne viel Randzugabe für Kommentare von den übrigen 'Klassikerhandschriften' etwas abhebt. Der Codex enthält vor allem den Boethius-Kommentar zu den Isagogen des Porphyrios, die Isagogen in der Übersetzung des Boethius sowie dessen Kommentare zu den Kategorien des Aristoteles. Die Handschrift weist ferner eine zeitgleiche lateinische Glossierung auf. Die drei althochdeutschen Glossen (zu Porphyrios) wurden laut J. Schroeder<sup>65</sup> vermutlich von Hand B, einer der Texthände, eingetragen.

Der besprochene Bereich der Echternacher Schulhandschriften bildet zweifellos den Schwerpunkt der althochdeutschen Glossierung des 10. und 11. Jahrhunderts aus Echternach, jedoch enthalten auch noch weitere Codices volkssprachige Glossen. Es sind hier einige ältere Echternacher Handschriften zu erwähnen, die zu einem späteren Zeitpunkt zum ersten Mal oder nochmals volkssprachig glossiert wurden (sieh auch oben Abschnitt 2.2.). In einigen dieser Handschriften begegnet als Glossenhand ein Schreiber, der bereits bei der Behandlung der Klassikergruppe als Text- und Glossenhand tätig war und den J. Schroeder als Anonymus B bezeichnet hat. In BN. lat. 9566<sup>66</sup>, eine Handschrift

---

<sup>63</sup> In: *Sô wold ich in fröiden singen*, S. 35; man vergleiche auch Artikel Nr. 26.

<sup>64</sup> Sieh *StSG*. V, S. 31.

<sup>65</sup> *Bibliothek und Schule*, S. 153.

<sup>66</sup> J. Schroeder, *Bibliothek und Schule*, S. 154; R. Bergmann, *Mittelfränkische Glos-*

aus dem Ende des 9. Jahrhunderts mit dem 'Liber de Institutione canonicorum', trug diese Hand laut J. Schroeder<sup>67</sup> zwei der vier althochdeutschen Glossierungen ein. Ferner schrieb Hand B die 25 althochdeutschen Glossen<sup>68</sup> zu Gregors des Großen 'Dialogen' (Buch I) in eine aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammenden Handschrift Echternacher Provenienz (Luxembourg BN. lat. 44, BStK.-Nr. 424)<sup>69</sup>.

Das Studium der patristischen Literatur in Echternach<sup>70</sup> ist darüber hinaus in der Glossierung zu den Briefen des Hieronymus in BN. lat. 9532 greifbar. Die Handschrift, ein einfach gestalteter Gebrauchscodex des 9. Jahrhunderts mit gelegentlicher interlinearer und marginaler Glossierung, enthält 54 althochdeutsche Hieronymusglossen. Die paläographische Bestimmung und die Datierung der einzelnen, sprachlich ins Mittelfränkische<sup>71</sup> zu verortenden Glossen sind bislang noch unklar: Während A. Steffen<sup>72</sup> drei Glossierungsschichten zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert unterschied, scheint J. Schroeder<sup>73</sup> hingegen nur eine Glossierungsschicht um die Jahrtausendwende zu erkennen.

Einer Hand des 10. Jahrhunderts zugeschrieben wird ferner eine Glosse zu einer Federprobe auf dem ursprünglich frei gebliebenen ersten Blatt des Codex BN. lat. 9565. Die Handschrift, die in das Ende des 8. beziehungsweise den Anfang des 9. Jahrhunderts datiert wird<sup>74</sup>, enthält den 'Liber sententiarum de Libris beati Gregorii' von Taius von Saragossa. Auf das erste Blatt des Codex trugen verschiedene Hände

---

sen, S. 106.

<sup>67</sup> Bibliothek und Schule, S. 154 (mit Edition der Glossen). Die Glossen wurden erstmals von A. Steffen, PSHL. 62 (1928) S. 450 mitgeteilt.

<sup>68</sup> Man vergleiche die Edition mit Nachtrag bei W. Schulte, Die althochdeutsche Glossierung der Dialoge Gregors des Großen, S. 92-109.

<sup>69</sup> Sieh J. Schroeder, Bibliothek und Schule, S. 33, Anm. 32 (zur Datierung der Handschrift), S. 153 (zur Glossenhand); W. M. Lindsay, Notae Latinae, S. 462.

<sup>70</sup> Sieh M. C. Ferrari, Sancti Willibrordi venerantes memoriam, S. 7, 11f., 18, 26f.

<sup>71</sup> R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 101-105.

<sup>72</sup> PSHL. 62 (1928) S. 456f.

<sup>73</sup> Bibliothek und Schule, S. 154.

<sup>74</sup> R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 94; A. Steffen, PSHL. 62 (1928) S. 441-444; Les plus beaux manuscrits de l'abbaye d'Echternach, Nr. 32 (mit Datierung in den Anfang des 9. Jahrhunderts).

Federproben, diverse Zeichnungen und unter anderem einen neumierten Text zu Ehren des heiligen Maximinus ein. Die althochdeutsche Glosse steht am oberen Rand ungefähr in der Mitte von fol. 1r: über lateinisch *proculus* 'Liebhaber, Freier' steht von der gleichen, sehr klein gehaltenen Hand die althochdeutsche Entsprechung *uridhel*. Der lateinische Eintrag mit seinem althochdeutschen Interpretament ist paläographisch wohl in das 10. Jahrhundert zu datieren<sup>75</sup>.

In einer medizinisch-botanischen Sammelhandschrift des 9. Jahrhunderts, die auch Exzerpte zu Isidors Etymologien enthält (BN. lat. 11219), sind insgesamt sieben Glossen zu Pflanzenbezeichnungen eingetragen worden, wobei verschiedene Eintragszeiten zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert angenommen werden.

Eventuell in Echternach eingetragen wurde schließlich eine althochdeutsche Glosse im Sammelcodex BN. lat. 10444, einem vermutlich in Lüttich in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts entstandenen Codex, für den eine frühe Echternacher Provenienz nachgewiesen ist<sup>76</sup>. Der Codex ist einspaltig angelegt und dicht beschrieben, eine lateinische Kommentierung beziehungsweise Glossierung ist nicht vorhanden. Er enthält unter anderem ein lateinisches, fortlaufend geschriebenes Bibelglossar und die 'Epistolae ad Romanos expositio inchoata' des Augustinus. Die althochdeutsche Glosse, die ebenfalls in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts zu datieren ist, steht interlinear im lateinischen Bibelglossar<sup>77</sup>.

Die Echternacher Glossen sind, soweit sie bekannt waren, hinsichtlich ihres Sprachstandes von R. Bergmann ausführlich untersucht und insgesamt dem mittelfränkischen Sprachgebiet zugeordnet worden<sup>78</sup>.

---

<sup>75</sup> Sieh J. Schroeder, *Bibliothek und Schule*, S. 153; E. Glaser – C. Moulin-Fankhänel, S. 120f.

<sup>76</sup> Sieh H. Mayer, *Althochdeutsche Glossen: Nachträge*, S. 111; J.-C. Muller, in: *Lateinische Kultur im X. Jahrhundert*, S. 336. Die im Codex (fol. 60v-61v) enthaltene Anweisung zur Quadratur des Zirkels ist hinsichtlich einer möglichen Verbindung zwischen Lüttich und Thiofrid von Echternach bemerkenswert; sieh hierzu M. C. Ferrari, *Sancti Willibrordi venerantes memoriam*, S. 52, Anm. 296.

<sup>77</sup> H. Mayer, *Althochdeutsche Glossen: Nachträge*, S. 111.

<sup>78</sup> R. Bergmann, *Mittelfränkische Glossen*, S. 94, 97, 100, 105-107, 128-130, 132, 134, 138, 146.

Da bislang die Echternacher handschriftliche Überlieferung mangels eines umfassenden Katalogs noch nicht überblickbar ist, sind weitere Echternach zuzuschreibende Funde aus karolingischer wie auch aus jüngerer Zeit nicht auszuschließen<sup>79</sup>. In manchen Fällen ist die Zugehörigkeit zur Echternacher Überlieferung noch genauer zu prüfen. Besondere Bedeutung kommt Echternach als althochdeutschem Schreibort in jedem Fall zu, betrachtet man allein schon das bisher bekannte Material. Zum einen stammen früheste Glossenbelege von dort, zum anderen kann man allein anhand der bekannten und erhaltenen Codices um die Jahrtausendwende ein Glossierungsprogramm im Dienste des Schulunterrichts ausmachen, das in einer großen Menge von Glossen zu verschiedenen Schulautoren für uns greifbar wird. Inwiefern diese beiden Phasen in einer Traditionslinie stehen, ist momentan noch nicht erkennbar. Es scheint, als sei im 9. und 10. Jahrhundert die Glossierungstradition mehr oder weniger abgebrochen, jedenfalls gibt es keine eindeutige Bezeugung der volkssprachigen Glossierungstätigkeit in dieser Zeit. Möglicherweise bilden aber einige Glossierungen zu patristischen Handschriften des 9. Jahrhunderts den Übergang, wenn nicht auch diese erst nach dem Neueinsatz um die Jahrtausendwende entstanden sind.

---

<sup>79</sup> Im Druck befindlich ist der Katalog für die in Luxemburg aufbewahrten Handschriften, siehe Th. Falmagne, in: *Middeleeuwse Bibliotheken*, S.45; Th. Falmagne, *Die Echternacher Handschriften* (im Druck).